

## „Es gibt keine Ökodiktatur!“



Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke im Gespräch mit Familienunternehmer Rainer Knauer. Bild: Horst Haas

Die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke von den Grünen ist Nummer 91. Aber nicht auf der Beliebtheitsskala, wie Rainer Knauer betont, sondern auf der Liste der Gäste, die er seit 2003 regelmäßig zum Dialog „Politik und Wirtschaft“ auf die Achalm eingeladen hat. Da sie zum wiederholten Mal bei den Familienunternehmern ist, weiß die Grüne auch, „dass hier nicht immer nur einträchtige Stimmung herrscht“. Aber dass unterschiedliche Haltungen aufeinander treffen, mache solche Veranstaltungen umso interessanter, meint Müller-Gemmeke.

„Der Osten hat gewählt, die Grünen schauen gequält“, philosophiert Knauer über die aktuelle Situation der Grünen nach den Landtagswahlen in Thüringen – und fragt die Reutlinger Abgeordnete: „Sind Sie mit 5,2 Prozent wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt worden?“ Sicherlich sei das Ergebnis nicht zufriedenstellend, erwidert die 59-Jährige. Andererseits habe aber auch niemand daran geglaubt, dass die Grünen in Thüringen nur annähernd ein Ergebnis einfahren, das ihren Umfragewerten auf Bundesebene entspreche. „Die ostdeutschen Bundesländer sind insgesamt schwer für uns. Das wird auch eine Weile noch so bleiben“, erklärt sie.

Die geringe Zahl von Mitgliedern in den Kreisgruppen sowie wenige große Städte nennt sie als Gründe für fehlende Zustimmung. Zudem würden einige Bürgerinnen und Bürger die Parteien wählen, die am ehesten vor der AfD landen.

Auf die Frage, ob die AfD nun eine bürgerliche Partei sei, antwortet die Abgeordnete: „Das ist für mich eine nicht demokratische, undemokratische, rassistische Partei.“ Sie finde es auch vollkommen richtig, dass der Bundestag keinen AfD-Vizepräsidenten gewählt hat. In der Geschäftsordnung sei festgelegt, dass jede Fraktion einen Anspruch auf einen Sitz hat. „Es gab aber auch Zeiten, in denen nicht alle den hatten. Das ist bei der AfD jetzt nicht zum ersten Mal so“, erklärt sie. Zugleich sei auch festgelegt, dass die Vizepräsidenten durch den Bundestag gewählt werden müssen. „Ich habe auch Rechte. Dazu gehört auch ein freies Wahlrecht“, sagt sie. „Ich werde ja auch nicht kritisiert, wenn ich Frau Merkel nicht zur Bundeskanzlerin wähle.“ Sie habe für sich entschieden, keinen AfD-Politiker in dieses Amt zu wählen: „Ich werde das nicht machen, bis zum Ende nicht!“

Mit „Dieselmord und Umweltwahn“ überschreibt Knauer das zentrale Thema der Grünen – und Müller-Gemmeke stellt sofort klar: „Es gibt keine Ökodiktatur! Wenn es solche Gesetze nachher gibt, dann sind das demokratische Entscheidungen der Mehrheit im Bundestag. Deshalb kann es gar keine Diktatur sein.“ Die Grünen seien überzeugt: Wenn man auf neue Technologien setze, dann sei das auch eine Chance für die Wirtschaft.

Die entscheidende Geschichte für sie und die Grünen ist der CO<sub>2</sub>-Preis. „Da geht es um eine Lenkungswirkung“, meint die Grünen-Politikerin. Ihre Partei sei der Auffassung, dass die Bundesregierung mit ihrem Klimapaket zwei Dinge falsch mache: Es beginne nicht konsequent, und es gebe keine Entlastung. „Es geht nicht darum, Steuergelder zu generieren“, betont sie. Wenn es nach den Grünen ginge, sollte alles zurückgegeben werden: durch die Abschaffung der Stromsteuer und mit einem Energiegeld, das direkt zu den Leuten kommen solle.

Personalentscheidungen innerhalb der Partei gibt es im Moment genügend. Ministerpräsident Winfried Kretschmann wird bei den Landtagswahlen 2021 wieder als Kandidat für die Grünen antreten. „Das ist aber keine Werbung gegen die Rente mit 63“, witzelt Müller-Gemmeke. Diese befürwortet sie im Gegensatz zu ihrer Partei. Auf eine Frage nach einer Kanzlerschaft von Robert Habeck möchte sie nicht antworten.

Einen Moment nachdenken muss die Politikerin auf die Frage nach dem Rückzug von Angela Merkel aus der Politik. „Ich glaube, ich werde sie vermissen“, sagt sie dann. Denn diese Frau habe eine ganz klare Haltung hingelegt, gerade in der Flüchtlingsfrage. „Ich bin gespannt, ob die, die nach ihr kommen, so ein Standing noch haben“, erklärt sie.

Müller-Gemmeke und ihr Verhältnis zu Boris Palmer

„Ich ärgere mich eher über Boris Palmer als über andere Sachen“, erklärt Beate Müller-Gemmeke auf die Frage, worüber sie sich zuletzt am meisten aufgeregt habe. Bis heute wisse sie nicht, wieso Palmer einen kritischen Brief an Klimaaktivistin Greta Thunberg geschrieben habe. Darin hatte er deren Aussage, ihre Jugend sei zerstört worden, heftig kritisiert. „Wenn sich ein junger Mensch für ein Thema engagiert, muss er nicht im Nachsatz alle anderen Themen dieser Welt, die nicht gut sind, benennen“, sagt Müller-Gemmeke. Sie verstehe das nicht, denn eigentlich müsste Palmer als „leidenschaftlicher Ökologe“ Thunbergs Engagement positiv aufnehmen.